

Presseinformation

Frankfurt am Main, 2. September 2021

Internationale Ministerkonferenz fordert weltweites Abkommen

Chemie- und Kunststoffindustrie unterstützen Kampf gegen Meeressmüll

Vom 1. bis 2. September fand eine internationale Ministerkonferenz zur Vorbereitung eines weltweiten Abkommens gegen Meeressmüll und die Verschmutzung der Umwelt mit Plastikabfällen statt. Der Verband der Chemischen Industrie (VCI) und der Verband der Kunststoffherzeuger PlasticsEurope Deutschland (PED) befürworten die globalen Anstrengungen.

Zu der Konferenz wurde auch auf Initiative der deutschen Umweltministerin geladen, um im Vorfeld der UN-Umweltversammlung im Frühjahr 2022 ein globales Abkommen voranzutreiben. Ingemar Bühler, Hauptgeschäftsführer von PED, sieht darin große Chancen: „Plastikabfälle haben in der Umwelt nichts zu suchen. Sie müssen gesammelt und wiederverwertet werden. Ein globales Abkommen gegen Meeressmüll kann dazu einen wertvollen Beitrag leisten. So schützen wir nicht nur die Meere, sondern auch das Klima“. Beim Ziel der Bekämpfung von Meeressmüll gibt Bühler aber zu bedenken: „Das Abkommen sollte sich nicht auf Kunststoffe konzentrieren, sondern generell auf Konsumwaren, die achtlos in der Umwelt entsorgt werden.“

Im März 2011 haben Kunststoffverbände mit einer globalen Deklaration Lösungen gegen Meeressmüll ins Rollen gebracht. Aktuell sind weltweit rund 395 Projekte am Laufen oder abgeschlossen, darunter für besseres Abfallmanagement, Strandsäuberungen sowie die Aufklärung der Menschen vor Ort. Eine wichtige Rolle beim Abfallmanagement spielen innovative Lösungen für das Recycling und die Kreislaufführung von Kunststoffen. Deshalb weist Bühler darauf hin: „Die Förderung innovativer Technologien für die Kreislaufwirtschaft sollte in einem globalen Abkommen ein zentrales Anliegen sein. Am Ende muss es darum gehen, Abfälle zur Herstellung neuer Produkte zu nutzen und damit Ressourcen zu schonen“.

Auch die deutsche Chemieindustrie sieht in der Kreislaufführung von Kunststoffen eine große Chance: „Kunststoffe sind viel zu schade, um als Abfall in der Umwelt zu landen. Werden sie recycelt, reduziert das den Einsatz fossiler Rohstoffe und schützt das Klima. Hier müssen wir in Teilen neu denken: Deshalb treiben wir ergänzende Technologien wie das chemische Recycling massiv voran“, fügt Wolfgang Große Entrup, Hauptgeschäftsführer des VCI, hinzu.

PlasticsEurope Deutschland vertritt die Interessen der kunststoffherzeugenden Unternehmen, ist als Fachverband eng mit dem VCI verbunden und Teil des paneuropäischen Verbandes PlasticsEurope mit Büros in mehreren großen Wirtschaftszentren Europas.

Kontakt: PED-Pressestelle, Telefon: 069 2556-1306, E-Mail: henning.schmidt@plasticseurope.org, <https://twitter.com/PlasticsEuropeD>

*Der Verband der Chemischen Industrie e. V. vertritt die wirtschaftspolitischen Interessen von über 1.700 deutschen Chemie- und Pharmaunternehmen sowie deutschen Tochterunternehmen ausländischer Konzerne gegenüber Politik, Behörden, anderen Bereichen der Wirtschaft, der Wissenschaft und den Medien. 2020 setzte die Branche knapp 190 Milliarden Euro um und beschäftigte rund 464.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
Kontakt: VCI-Pressestelle, Telefon: 069 2556-1496, E-Mail: presse@vci.de, <http://twitter.com/chemieverband>*